

Summarisches
JOURNAL,

Was sich in wärender Belägerung der Stadt
Wien in- und außer derselben zwischen dem Feind und
Belägerten von Tag zu Tag zugetragen.

Ordentlich und mit sonderbarem Fleiß beschrieben und in
Druck gegeben von einem in gedachter Stadt mit belägert gewesen
Hoff - Cansley - Bedienten.

Wachdeme den 12. Julii Kundschaft eingelauffen/ daß die Türckische Vor-
truppen heraufwärts nacher Wien marchiren/ solche auch zum Theil
ohnweit dieser Stadt gesehen worden/ hat der Hr. General Stahrenberg
als hiesiger Stadt Commendant alles Bren- und Ban- Holz/ welches in grosser
Menge auff der Ostetten bey der Donau vorhanden waren/ preiß gemacht/ und
verbrandt. Den 13. marchirten die feindliche Tropfen so nahe dieser Stadt/ daß
man selbige mit Stücken erreichen können/ worauff gedachter Hr. General alle
Vorstädt/ Gärten und Kirchen rings dieser Stadt herum abbrennen lassen.
Mittwochs frühe als den 14ten stunde der Feind schon vergraben nicht über 25.
Klaßier weit von denen Ballisaten/ und waren ihme zu solchem schnellen Avanci-
ren die von denen abgebrandten Vorstädten stehend gebliebenen Mauern sehr
dienstlich/ weilen ihme solche gleichsam für eine Brustwehr gedienet haben/ und
man ihn mit Stücken nicht bekommen können/ diesen Tag gieng das Canoniren
beyderseits starck an/ und wurde Abends durch die in die Stadt eingeschlichene
Brenner die Schotten-Kirchen sambt selbigen neugebauten grossen Freudhoff/ und
das schöne Traunerische/ auch Auerspergische Hauß abgebrant/ wie man dann
viel Brenner ergriffen/ und darunter einem Händ/ Fuß und Kopff abgehauen/
und solche zum Abscheu anderer/ sambt dem Körper auff der Gassen liegen lassen/
die Bürgererschaft sambt denen Handwerck-Burschen/ auch Studenten wurden
alsobald zum Waffen beruffen/ dabey außgeblasen/ daß innerhalb 2. Stunden alle
Schindl: Zächer bey Leib- und Lebens-Straff abgebrechen werden solten. Die-
se Nacht hat der Feind bey der Burg- und Schotten-Pastey sehr starck Canonirt/
und haben sich die Janitscharen denen Ballisaten je mehr und mehr genähert.
Den 15. gieng beyderseits das Canoniren sehr starck an/ selbige Nacht warffe
der Feind das erste mahl auß denen Mörsern Granaten in die Stadt/ aber ohne
Effect/ V.

Effect/ die Unsrige thäten diese Nacht einen Aufschall/ worbey von denen Türcken ein grausames Mord-Geschrey zu hören gewest. Diese Nacht/ wie auch den 16. geschah abermahlen von denen Unsrigen ein Aufschall/ und wurden in des Feindes Approachen Hand/ und andere Granaten geworffen/ diesen Tag machte der Feind den Anfang sein Theil seiner Bölcker bey Erdberg über das Wasser in den Prutter/ und von selbigen/ wie auch bey Rusdorff über das Wasser durch die Alt in die Leopold-Stadt übergeben zu lassen/ und zündeten selbige Vorstadt an/ wie sie das auch die schöne Carmeliter-Kirchen abgebrant haben/ durch diese Übergehng in die Leopold-Stadt/ wurde die völlige Stadt eingeschlossen/ und uns alle Correspondenz abgeschnitten/ biß auff den 20. canonirten beyde Theil starck gegen ein ander/ und wurffe der Feind Granaten in die Stadt/ hingegen auch die Unsrigen in seyn Lager/ wie sie dann auch alle Nacht Aufschall thäten; Der Feind bemühet sich täglich näherender zu der Stadt zu graben/ auch Minen zu graben/ die Contrascarpen und Ravelin zu sprengen. Den 20. und 21. brachte der Feind ein größeres Stück auff Schiffen hinüber bringen wollen/ seynd ihm von den Unsrigen 2. Stück und ein Feuertörser zu Grund geschossen worden/ jedoch kunte ihm solche Überbringung zu Rusdorff und Erdberg nicht verwehret werden. Den 21. biß auff 23. wurde zu Nachts nicht so hefftig schießen gehört/ als vorige Nacht/ deßgleichen war es den Tag etwas stiller/ und wendet der Feind in der Leopold-Stadt sich zu verschangen grosse Mühe an. Den 23. Abends hatte der Feind von Burg biß gegen Kärner-Thor 3. Minen springen lassen/ welche aber keinen sonderlichen Effect gehabt/ in deme von denen Unsrigen nur sechs Soldaten todt geblieben/ und blesirt worden/ und einen Theil von denen Ballisaten bey den Contrascarpen weggeschlagen hat; Diese ganze Nacht/ wie auch den 24. spielte der Feind auß denen Bomben/ und Granaten unauffhörlich in die Stadt/ und ob wol viel Kugeln/ so wohl von denen Bomben als Stücken in die Häuser geschlagen/ ist doch einigen Menschen der geringste Schaden nicht zugefügt worden; Merckwürdig ist/ als heutigen Tag umb 5. Uhr Abends die Leut bey der Predig in der Stephans-Kirchen in grosser Menge versamlet waren/ kompt eine Stück-Kugel bey einem Kirch-Fenster/ risse etliche Stück Stein in die Kirchen hinunter/ gieng durch das Fenster/ und an den gegenüber stehenden Pfeiler an/ die Kugel fielle hernach mit grosser Gewalt herunter/ und hat doch weder die Kugel noch die zerschmetterte und mitfallende Stein-einigen Menschen nicht verletzet/ sonsten schon vom dem Stephans-Thurn etliche Stück Stein durch die feindliche Canonen herunter geschossen worden/ diese ganze Nacht wurde wiederumb das Prallten beyder seits

beiderseits Stücken/ Bomben und Granaten gehdrt/ davon viel Stück und Granat-Kugel in die Stadt gefallen/ doch durch die Beschützung Gottes ohne Schaden. Den 2. Abends umb 6. Uhr liesse der Feind wiederumb eine Mine springen/ und wolte darauff die Contra-Scarpen stürmen/ wurde aber mit grossen Verlust der Seinigen herghafft abgetrieben/ von denen Unsrigen blieben 12. gemeinen/ und 2. hohe Officirer. Den 26. seynd durch des Feindes eingeworffne Granaten 3. bisz 4. Persohnen in der Stadt todt geblieben. Den 27. Abends stürmet der Feind abermahlen die Contra-Scarpen/ wurde aber wiederumb ohne sonderlichen Verlust der Unsrigen repouset/ und wendet der Feind etliche Tag hero ganz eyserigen Fleisz an/ sich in der Leopold-Stadt zu verschanken. Von 27. bisz auff den 30. hat der Feind etlich mahl Minen springen lassen/ welche die Pallisaten bey denen Contra-Scarpen weggeschlagen/weilen sich aber der Feind bey seinem Anfall jedes mahl wiederumb zurück schlagen lassen/ haben die Unsrigen gleich wieder den Schaden reparirt/ und neue Pallisaten gesetzt/ diese 3. Tag wurden von des Feindes eingeworffnen Bomben 6. Persohnen erschlagen/ und 2. beschädiget/ weilen der Feind sich sehr starck vergraben/ und auß seinen Graben nicht zu bringen gewest/ also seynd die Muszkuln etlich Tag hero unterlassen worden/ es hat sich der Feind bemühet/ bey Ruszdorff die Donau abzugraben/ damit selbige nicht herein lauffen/ und der Arm außstrucken solle/weilen es aber nicht allerdings angehen wollen/ hat selbiger den 30. Julii in der Nacht/ Schiff an die Schlag-Brücken geheneckt/ und darauff Flöß awinnen lassen/ in wilens weilen bey den rothen Thurn die Fortification am schwächstesten/ allorten Sturm zu lauffen/ den 31. lieffen die Unsrige eine Mine springen/ worvon in die 30. vom Feind geblieben seynd. Den 1. Augusti schlug bey der Sontags-Predige wiederumb ein Stück-Kugel durch ein Fenster in die Stephans-Kirchen/ fast auff vorbeschriebene Weisz ein/ darvon aber ein Weib durch die herab gefallene Stein an einer Hand und Fuß etwas verleyet worden; Weil der Feind sich denen Pallisaten bey den Schorren- und Burg-Thor so nahelgruben/ das sie und die Unsrige mit Stein auffeinander werffen können/ als haben sie gestern/ den 1. Augusti und andern dieses etliche mahl gedachte Pallisaten angefallen/ auch ein Theil darvon weggerissen/ seynd aber allezeit wiederumb darvon zurückgeschlagen worden. Den 2. Augusti in der Nacht haben die Unsrigen die Hesse der vorbenenneten Schiff und Flöß bey der Schlag-Brücken los gemacht/ und verbrannt/ hingegen hat sich der Feind bey den Burg-Thor 2. Spiz oder Stern bey den Contra-Scarpen bemächtiget/ darbey aber seiner seits viel Mannschafft verlohren/ eben diese Nacht fallen 30. zu Pferd auß/ und brachten 48. Ochsen herein/ der Feind spielte alle Tag mit Stücken in die Stadt/ desgleichen wurff er Tag und Nacht Bomben ein/ wie dann fast kein Haus mehr/ so von solchen nicht wäre verleyet worden/ und ob wohl die eingeworffne

eingeworfne Bomben über einen Cenerer Wugen/ theils auch anderthalb Cenerer/ so
verhüet der Allerhöchste doch gleichwohl das nicht viel Leut erschlagen wurden/ auch bis-
hero keine gezündet hat. Den 3. stürmet der Feind die Contra-Scarpen bey der 2den
Passey/ und erobert sie/ wurde aber wiederumb mit Verlust etlich 100. Mann heraus
geschlagen/ unferseits bliebe der Obrist-Leutenant des Stahrenbergischen Regiments/
welchen der Hr. General Stahrenberg sehr berrauet hat/ ein Hauptmann/ ein Fendrich/
und etliche 20. gemeine. Den 4. hat der Feind die Contra-Scarpen an dreyen Oreen an
gefallen/ und scharmizierten die Unfrige mit dem Feind die ganze Nacht/ worbey der Hr.
General Stahrenberg selbst commandiret hat/ und blieben von uns 20. todt/ und 30.
wurden von uns beschädiget. Hingegen blieben von dem Feind in die 500. Mann.
Den 5. sagt ein Kundschafter auß/ der Feind hätte wegen unsers Succurs mit 3000.
Pferden zu recognoscieren geschickt/ wären aber nicht mehr als 1000. zurück komen/ die ü-
brigen solten von den Unfrigen unversehrt überfallen/ und niedergemacht worden seyn.
Diese Nacht/ wie auch den 6. drunze der Feind starck auß die Contra-Scarpen/ wie er
dann auch solche endlich/ und zwar meistens durch das Graben bekommen hat/ die Unfrige
haben mit den aneringenden Feind diese beyde Nacht von 9. Uhr bis gegen den Tag
gefochten/ und wie man saget/ von selbigen in die 700. Erleget/ von denen Unfrigen seynd
auch von 70 bis 80. tode geblieben und Beschädiget worden/ darunter der Obrist- Leut-
Jesle vom Souchischen Regiment erschossen worden. Den 7. und 8. ist nicht viel neues
zu vernehmen gewesen/ als das sich der Feind in denen Contra-Scarpen vergraben/ und
dardurch in den Revelin-Graben kommen wollen/ wie er dann so wohl Erden/ als Woll-
Säcke allbereit in gedachten Graben geworffen/ die Unfrige aber warffen continülich
mit Granaten in ihren Lauff-Graben/ selbige an ihrer Arbeit zu verhindernen/ haben ihnen
auch die Woll-Säcke wieder weggenommen. Den 9. hat der Feind mit seinem Gra-
ben so viel gewürcket/ das selbiger in ged. Revelin-Graben kommen ist/ und hat sich in sel-
bigem auch wiederumb vergraben/ und ob wohl zwar die Unfrige den 10. auß sie außzu-
fallen/ und von dem Feinde viel erlegt/ selbige auch völlig auß ermeldten Graben geschla-
gen/ und ihre Approchen ruiniret/ haben sie doch gleichwohl selbige Nacht gedachte Appro-
chen wieder in vorigen Stande gebracht. Den 11. hat man nichts sonderliches vernom-
men/ als das der Feind mit Graben seine Zeit zugebracht/ und liesse darauß den 12. Nacht
mittag eine Mine springen/ welches ein Stück von dem Revelin bey dem Burg-Verlaß
weggeschlagen/ und stürmete darauff ged. Revelin/ wird aber mit einem grossen Verlust
abgetrieben/ der Unfrigen blieben bey 80 todt/ und 60. bis 70. wurden beschädiget/ und in
unfrige Minen verschüttert/ es scheint also/ ob der Feind mit lauter Graben und Minen-
sprengen/ in die Stadt kommen wolte/ bis hieher seynd seit des 1. Augusti von des Feindes
eingeworffnen Bomben/ Granat- und Stück- Kugeln wenigst in die 20. Persohnen in
die Stadt tode geblieben und beschädiget worden. Den 13. ist in der Nacht ein starcker
Platzregen gefallen/ welcher den Feind an seinem Graben verhindert/ auch theils seine Ap-
prochen Einfallig gemacht. Den 14. subre der Feind mit seinem gewöhnlichen Graben
fort.

Den 15. in der Nacht/ wolte er seine Stüek zur Lebt-Pastey herzu bringen/willens damit Presse zu schiessen/welches aber von unsern Bomben und Feuerwerck verhindert/ und ihme etliche Püffel-Ochsen/ so die Stüeke gezogen/ in die Luft gesprengt/ daher er darnit wiederumb zurück weichen müssen. Den 16. wolte der Feind das Revelin bey dem Burg-Thor stürmen/ wurde aber durch unser Geschütz also empfangen/ daß über 100. vom Feinde geblieben/ und völlig aus dem Graben geschlagen worden/ die Unstrige haben des Feindes Lauffgraben mit ihren Todten gefüllt/ selbige mit Erden überschüttet/ und den Graben/ den der Feind innen gehabt (nachdem sie vorhero die Fackinen verbrennet/ und die Woll-Säcke weggenommen) wiederumb in vorigen Stand gebracht. Den 17. frühe haben selbige wiederumb anfallen wollen/ die Unstrige seynd ihnen aber entgegen kommen/ sie zurück geschlagen/und ihnen 2. Stüek/ auch ein Feuer-Werck verbracht. Diesen Tag ist ein außgeschickter Rundscharier zurück kommen/ der mit gebracht/ daß der Föckel von denen Unstrigen bey Presburg geschlagen worden/ und Ihr Maj. der König in Pohlen mit seiner Armee in Persohn/ uns entsetzen zu helfen/ in Ansehen Trauen Himmelfahrts-Tag/ seynd wir Käyserl. hinterlassene Bediente bey 300. auch gegen den Türcken außgezogen/ und ist uns das Revelin bey dem Stuben-Thor zu beschützen anvertrauet worden/ haben auch alldorten Posto gefasset/ und selbiges bewachtet/die Hoffbediente löseten einander ab/der Hr. Graff von Trautmansdorff war unser Obrister/ der Trabanten Ober-Fourier Obrist-Wachmeister/ und der Hr. von Ketschberg und Hr. von Müßberg Hauptleute. Den 18. frühe haben die Türcken auß offentlich beschriebens Revelin stark angegriffen/ seynd doch wieder mit Hülffe Gottes zurück gerieben worden/ dabey unser seits der Obr. Toupign/ sampt 30. seiner Reuter geblieben. Diesen Tag auff den Abend umb 7. Uhr geschah wieder ein starcker Anfall/ und ob wol der Feind mit Verlust viel der Stücten zurück gerieben worden/ist er doch Nächstlicher weile an das Revelin in solches Ort/ wo er den 12. eine Mine springen lassen/ kommen/ und stark zu graben angefangen/ dargegen die Unstrige den 19. auch zu graben/ und einen Abschnit zu machen/ angefangen/ und wuffe ein Theil gegen den andern die Erde über. Diesem Tag geschah mit etliche 20. Mann ein Aufffall/ und brachten 36. Ochsen herein. Damahls haben die Türcken 3. Stüek verdeckter nahend denen Pallisaden gegen der Lebt-Pastey gebracht. Den 20. grabeten die Türcken sehr stark/ unzuwissende eine Mine zu verfertigen/ und lieffen sich von unseren Bomben und Granaten nicht abhalten/ desgleichen man von ihnen in der Leopoldstadt nichts anders/ als graben gesehen/ vielleicht wolten sie gar unter dem Wasser durchminiren: Damahls begunnen die arme Leute schon vor Hunger zu verschmachten/und zu sterben/ und war das Raubfangen ohne weitere Bewunderung zu sehen/ das übelste aber/ daß wir neben der so harten Belägerung auch ein Sterben gehabt/ indem die Ruhr schon viel wackerere Leute weggeraffet/ ich vermeine die so häufig an den Gassen liegende gesunde und fracke Leute/welche ein solches Gestand verurthacht/ daß die Luft inficirt werden möchte/ sey Ursach daran gewest.

Den 21. hätte eine von unsern Minen guten Effect/worunter von dem Feinde viel geblieben. Den 22. wurde continüirlich geschossen/und mit Bomben und Granaten gegen und untereinander geworffen. Den 23. liessen die Unsrigen eine Mine gehen/so guten Effect gehabt/ und viel von dem Feinde geblieben seynd. Dargegen hat der Feind den 24. auch 2. Minen springen lassen/die erste hat keinen Effect gehabt/ als nur Erden in Graben geworffen/ die andere aber etliche von den Unsrigen beschädiget. Obbenandten 24. wirdt kam abermahl ein abgeschickter Rundscharffier mit Brieffen vom Herzog von Lothringen zu rück/ und wie er vermeldet/ sol der Einsatz in 8. Tagen geschehen/ welches uns dann (weiln die Noth von Tag zu Tag grösser/ und viel von unserer Militz verlohren/ wie dann schon über 4000 Soldaten geblieben/ bleibet und Kranck worden) abermahl eine grosse Freude verursachet. Sonsten wurde alles zu einen besorgenden Sturm verfasst/ und hat der Hr. Gen. Starenberg allerhand neue Inventiones/ unter andern Schrancken oder Spanische Reuter auff Rädern verfertigen lassen/welche an stat der Sprüssel gespiere eyferne Stangen haben. Es ist auch allen Haus-Herrn beylebens-straffe anbefohlen worden/in denen Kellern Tag und Nacht wegen des Feindes Miniren/zu wachen. Obbenandten 24. Dito setze der Feind mit 200. Pferde über die Donau auff das ander Land/ und zimere etliche Dörffer an/würde aber von den Unsrigen abgeschlagen/ und bey 100. in die Donau gesprengt/ allwo die meisten versoffen seynd. Diesen Abend kainen die Unsrigen auff eine des Feindes Mine/ und liessen selbige mit guten Effect springen/ darauff ein Auffall in den Graben geschah/ und ob wol der Feind glücklich aus den Graben gerrieben/ und über 300. Niedergemacht worden/ dagegen von den Unsrigen nur 7. beschädiget und todt geblieben/ ist der Feind doch gleichwol über Nacht und den andern Tag als den 25. wieder in den Graben kommen/ und Woll-Säcke hinein gebracht. Diesen Nachmittag hatten die Unsrige abermahl gegen den Feind eine glückliche Rencontre/ indem sie den Feind wieder aus den Graben geschlagen/ etliche 100. Mann niedergemacht/ seine Beck vernichtet/ und 10. Stück vernagelt/ ihm auch aus einer seiner Minen das Pulver herauf genommen. Den 26. ist von Stephans-Thurn gesehen und berichtet worden/ das aus den Türckis. Lager sehr viel Türcken sich der Stadt nahen/ nach welchen Bericht der Hr. Gen. die Posten verdoppeln lassen/ und haben diese Nacht/ wie auch des andern Tages/ als den 27. die Unsrige sehr starck auff den Feind Canoniret/ selben die Annahung zu verwehren. Diesen Vormittag seynd 2. Musquetier/ einer von dem Beckis. Regiment/ der ander von der Stadt-Guardi/ so zu den Feind übergehen wollen/ und schon über die Pallisaden gewesen/ mit dem Strang gerichtet/ ein Knab aber von 15. Jahren/ so zum Feind übergangen/ und von selben in die Stadt geschickt worden/ ihm die Beschaffenheit unsers Geschützes und die Minen zu entdecken/ ist erschauert worden. Diesen Nachmittag geschah ein Auffall von 100. Mann/ nahmen den Feind 7. Köpfl. in den Graben hinweg/ und bliebe eine zimliche Mannschafft/ von den Unsrigen blieben auch 30. Gemeine. Nach diesen hat der Feind gegen der Nacht durch eine Mine wieder ein Stück von der Burg hinweg/ und gesprengt/ und denen Unsrigen mercklich Schaden gethan. Etliche Tage hat der Feind an stat

an star der Bomben/aus den Wörfern Stein in die Stadt geworffen/worvon schon etliche Personen beschädiget und todt geblieben.

Den 28. ist ein starker Platzregen gefallen/ welcher verhindert/ daß von beeden Theilen nichts hauptsächlich tentret worden; Diese Nacht von 12. bis 1. Uhr/ wie auch den 29. von 9. bis 10. Uhr wird von Stephans-Thurn Kageth geworffen/ was dann dieses vor ein Zeichen gewesen/ Kan man nicht erfahren/ dem Feind muß solches sehr verdrossen haben/ weilten er gleich mit Stücken auff den Stephans-Thurn zu spielen an gefangen. Obbenandten 29. Dero Thäte der Feind durch eine Mine die Helffte des Navelins sprengen/ wordurch von den Unsrigen in die 100. Mann geblieben/ und beschädiget worden. Den 30. tentrete der Feind so wohl bey Tag als Nacht erliche Aufßfall auff daß Navelin/ und Pastey-Graben/ wurde aber allezeit auß gedachten Graben vertrieben/ und künde auch vom Navelin nichts anders bekommen/ als was er vorher hatte. Den 31. wurde Abends zwischen 9. und 10. Uhr mit 3. Kageth auß den Stephans-Thurn ein Zeichen gegeben/ daß der vor erliche Tagen außgeschickte Kundschaffter wieder zurück kommen/ welcher mitgebracht haben solte/ daß J. Käyserl. W. und J. Majest. der König von Pohlen den 1. Septembr. zu Ciembs seyn werden/ interimis unsere Völcker bey Stockerau und Thulen die Brücken passiren/ und unsere Vortruppen des Feindes Vor-Wachten nawelt Closter-Neuburg geschlagen/ deren in 4000. erleget/ und 2. Tausent gefangen hatten: Der Stephans-Thurn Bericht vermög/ daß obbenandten 31. August der Feind viel schwere Canonen auß seinen Lager abwärts hätte bringen lassen/ weilten die Thürken schon in den Burg-Pastey-Graben kommen/ haben die Unsrigen selbige herank zu treiben den 1. Septembr. gegen 11. und 12. Uhr Mittags einen Aufßfall gethan/ welcher aber unglücklich war/ indeme der Feind auß seinem Approchen nicht zu bringen gewesen/ und von denen Unsrigen über 70. Mann geblieben/ und bleibet worden. Diese Nacht wurden von dem Stephans-Thurn wieder 2. Kageth geworffen/ und ist abermahlen ein Kundschaffter wegen Beförderung des Succurs/ außgeschicket worden. Den andern Tag liesse der Feind frühe Morgens eine Mine unter der Burg-Pastey gehen/ welche einen ziemlichen Theil davon weg geschlagen; Nach Mittag wolten sie des Navelins völlige Meißer werden/ seynd aber davon mit ihrem Verlust abgetrieben worden. Diese Nacht sahe man abermahl 20. Kageth von dem Stephans-Thurn in die Höhe steigen. Den 2dern kame der Feind in 800. Mann stark in den Graben/ ist aber von unserer Miltiz und Geschütz also empfangen worden/ daß sie mit Verlust abweichen müssen. Den 3ten seynd abermahlen viel-schlägige Kageth auß dem Stephans-Thurn zu sehen gewesen/ zugleich giengen die Bomben und Canonen sehr stark gegen einander/ und währete bis 9. Uhr/ wurde auch der in den Burg-Pastey-Graben eingefallene Feind wieder repoussir/ und vernagelten die Unsrigen durch einen Aufßfall die zur Löwler-Pastey gebrachte 3. Canonen. Den 4ten liesse der Feind an der Burg-Pastey eine Mine gehen/ welche ein grosses Stück von gedachter Pastey hinweg wurffe/ darauff der Feind Sturm gelauffen/ und hat schon 2. Zahnen auff der Pastey außgeschicket/ wurde aber mit ziemlichen Verlust hinweg geschlagen/ und blieben von uns 100. Mann todt/ und beschädigte/ und schen 8. und 9. Uhr 3. viel-schlägige Kageth geworffen. Den 5ten war der Feind mit Schieß-steinen und Bomben einwerffen etwas stiller als sonst/ und wurde diesen Tag uns Käyserl. Besatzung/ der Trabanten Ober-Quarter/ so vorortlesen ein Hauptmann in Candia war/ für einen Obrist-Fliezenant/ und der Hr. von Reischelberg vor einen Obrist-Wachtmeister vorgestellt. Den 6ten liesse der Feind unter der Löwler-Pastey zwischen 12. und 1. Uhr ein Haupt-Minen gehen/ welche/ weilten den Unsrigen ein Loch gemacht/ nicht solchen Effect gehabt/ als der Feind vermeynet hatte/ und ist mit einem Theil gegen ihnen selbst außgeschlagen/ gleichwol hat es von gedachtes

gedächter Passen ein Ed. weggenommen/ und uns neben andern etlich und 30. Contraminter
verschüet/ welches uns darumb ein grosser Schade gewesen/ weilten wir an solchen Zeiten grossen
Mangel gehabt/man hat vermeynet/ es werde der Feind nach der gegangenen Mine Sturm
lauffen/dahero durch Commisschlag jedweder auff in Posto beuffen worden/welches ein grosser
Surcht/befordert unter den Weibern verursacht hat/ als ob der Feind schon wirklich in
der Stadt wäre. Diese Nacht wurden wiederumb auß den Stephans-Thurn mit 2. ein und ein
hiet-schlägige Ragetz-Züchen gegeben.

Den 7. haben die Käyserl. Bediente/ wollen man besorget/ der Feind werde mehrere
Minen gehen lassen/ und darauff Sturm lauffen/ in die neue Burg hinein müssen/ welches
ein so gefährlicher Posto als die Passen selbstien gewesen/ zumahlen die ganze Burg von Car
nonen und Bomben völig durchlöcheret. Diesen Tag kamen die Postige auß ein des Feindes
Mine/ unter der Sirech-Wehr bey der Löwel-Passen/ und nahmen 13. Tonnen Pulver brau
uß: Des andern Tags/ als den 8/ hatte der Feind gegen den Abend unter erstgedachter Pa
ssen eine Mine springen lassen/ welche aber nicht sonderlichen Effect gehabt/ dahero auch die
Zürcken/weilten sie vonder Passen gar zu wenig weggeschlagen/nicht in solcher Menge Sturm
gelauffen/ als sie in Verlethschaft gestanden: Diese beyde Tag hat man uns grosse Hoffnung
gemacht/dz der Succurs nicht unweit dieser Stadt in Anmarch/welches wol zu wünschen were
dann es mit uns algemach zu End gangen/ zumahlen der Feind/ was er mit dem Feuerweh
und Pressschüssen nicht richten können/ mit seinen Mäen effectuet: Zudem hat die Mü
ltz bis gegen 4000. so noch vorhanden/ abgenommen. Von denen Einwohnern starben täg
lich ein Mann-und Weibes-Vold/ auch Kinder in die 50. 60. bis 70. Perfohen/ dahero
so wol unsere Mannschafft/ als Fortification auff das äusserste rumbet und der völlige Un
tergang/ sorderst wegen des Hungers zu besorgen wäre. Diese zwey Nächte seynd wieder
umb Ragetz auß den Stephans-Thurn zu sehen gewesen. Den 9. dieses hat der Feind mit
Bomben und Steinen stark auß den Mörsern gespielt/ deme die Pusig:n gleichmäßig
begegneten/ an ihren Graben und Mäuren aber sie sich ganz nicht hindern lassen/ daher ebr
stens wiederumb die Sprengung einer Mäen zu besorgen gewest: Auß den Stephans-Thurn
wurde berichtet/ daß der Feind sein Lager gegen den Wiener-und Rablen-Berg transseriret.
Den roden wäre gleicher massen von dem Feind nicht/ als das Graben zu sehen/ Cannonen
Bomben und Stein etwerffen zu hören. Diese Nacht seynd abermahlen ein- und viel-schlä
gige Ragetz auß den Stephans-Thurn geworffen worden. Den 12ten spielte der Feind stark
auß denen Mörsern mit Bomben und Steinen in die Stadt: Diese Nacht wären Kallen
auß den Kallenberg Sontags frühe zu sehen/ daß der Feind von seinem Posto auß den Kallen
berg schon gewichen/worauff die Pusige in schöner Ordnung mit Stücken herabwärts in das Thal/ auß das feinde
liche Lager zu avanciren/ und heede Theil mit Stücken gegeneinander spielten/ darauff gieng die Pusige mit
denen Pöhlen auß des Feindes Mäen Flügel los/ und brächten selben in Confusion/ gleicht wurde der Feind auß
dem Wienerberg von den Pusigen angefallen/ und als sie die Confusion ihres tuchten Flügel vernommen/ haben
sich selbige gleicher massen in die Flucht begeben/ worauff mit Verwunderung zu sehen gewesen/ wie viel 1000. Sar
nischere auß ihren Graben und Approchen gelauffen/ und sich in die Flucht begeben haben/ und ist gleichgung
einen Augenblick dieser so mächtige Feind durch die Unmacht und Hülffe Gottes vereriben. Des andern
Tags als den 13ten/ kamen viel vermundte Christen/ Weiber und Kinder in die Stadt. Diesen Tag umb 9. Uhr
kame der König in Pöhlen in die Stadt/nach Mittag liess er die Leut bey St. Stephan in die Kirchen zum Hand
fuß/ welches mit weinenden Augen vorlauter Freud verrichtet wurde: Der König gabe jedweden die Hand/ und
schauete alle mit freundslichen Augen an/ darauff selbiger nachdem Er alles beschichtiget/ sich wieder in sein Lager be
gab. Den 14den nahm Ihr Käyserl. Majestät nachden: selbige des Feindes gemachte Werke und Approchen
die Ruinirung der Ravetin und Passen/ auch der Burg und Häuser von aussen her beschichtiget/ mit Begleitung des
Ehr-Fürsten auß Bayern und Sachsen ihren Einzug durch das Stuben-Thor/ und wohnten dem Te Deum

Laudamus bey St. Stephan bey/ und ist alles so wol wie Käyserl. Bediente/ Hof- Bediente/ Bürger/
Studenten als auch Handwerks-Bursch in Gewehr gestanden. Was dieses für ein Freud
gewesen/ daß wir unsern Allergnädigsten Käyser und Herrn wiederumb
haben zu sehen bekommen/ ist nicht anzusehen.